

mehr empfohlen werden können, womit übrigens der Uebersetzung Brentano's in der Leipziger illustrierten Ausgabe gar nichts von ihrem Werthe abgesprochen sein will.

St. Florian.

Prof. A. Pucher.

13) **Das Leben des hl. Fulgentius**, Bischofs von Ruspe.

Aus dem Lateinischen von Adam Mally, reg. Chorherr von Klosterneuburg und Pfarrer in Tattendorf. Wien, Mayer und Comp. 1885. 8°, XII und 120 S., Pr. 50 kr. = 1 M.

Der verdienstvolle Verfasser bietet dem christlichen Volke eine getreue Uebersetzung der Lebensgeschichte eines ruhmvollen Vorkämpfers der katholischen Kirche, des heiligen Bischofs Fulgentius von Ruspe († 533). In einer Einleitung (S. I bis XII) verbreitet sich Mally kurz über den Autor der Biographie, den Diacon Fulgentius Ferrandus, und die Zeit ihrer Abfassung, gibt sodann einen gedrängten geschichtlichen Ueberblick, welchem die Uebersetzung der Biographie selbst nach dem Texte der Vollandisten folgt (S. 1 bis 103). In einem Anhang werden die Schicksale der Verfolger des Bischofs sowie die Ursachen des schnellen Verfalles des Vandalenreiches kurz auseinandergesetzt (S. 104—112). Den Schluß bildet ein Verzeichniß der auf uns gekommenen Werke und Schriften, Briefe und Reden des heiligen Fulgentius, endlich ein Namensregister.

Wir wünschen mit dem Verfasser, es möge seine Schrift dem katholischen Volke zur Erbauung und zur Glaubensstärkung dienen.

Freising.

Präfect Heimbucher.

14) **Considerationes** pro reformatione vitae, in usum sacerdotum, maxime tempore exercitiorum spiritualium. Conscriptis G. Roder S. J. Friburgi. Herder. 1884. 16°. S. 372 M. 1 = 62 kr.

Das vorliegende Büchlein enthält eine ausführliche Anleitung zur Gewissenserforschung für Priester, besonders Seelsorgspriester, welche die dreitägigen Exercitien machen, nebst einigen besonderen Capiteln, worunter jenes über die Scrupulosität (S. 242—270) besonders interessant ist. Wir zweifeln nicht, daß das Büchlein seine Abnehmer finden wird, welche dem Verfasser für das Gebotene dankbar sein werden. Indessen müssen wir einige Mängel notiren, welche dem Buche nicht zur Empfehlung gereichen. Die apostasia a statu religioso wird S. 25 unter die Sünden gegen den Glauben gerechnet, während sie doch ein Bruch der Gelübde ist. Der Text „Nescitis, quia templum Dei estis“ etc. wird S. 46 in einem Sinne gedeutet, für den im Corintherbriebe kein Anhaltspunkt vorliegt. Jenes verbotene Verfahren, Messstipendien nach Abzug eines Theiles an andere Priester weiterzugeben, wird S. 49 irrthümlich ein simonistisches genannt. Nach S. 53 könnte es gleichgiltig scheinen, ob der Priester selbst

an Sonn- und Feiertagen) die heil. Messe celebrirt oder nur hört. Das Festverzeichnis S. 61 ist mehrfach ungenau. S. 71 wird ohne Grund behauptet, die Pflicht, die geistliche Kleidung zu tragen, sei heutzutage nicht mehr so strenge verbindlich. S. 84 werden *luxuria consummata* und *pollutio* als gleichbedeutend angenommen. S. 85 ist der Unterschied zwischen *affinitas ex copula licita* und *affinitas ex copula illicita* übersehen; denn nur bei letzterer reicht das Ehehinderniß nicht weiter als bis zum 2. Grade, während es bei ersterer bis zum 4. Grade reicht, und ist somit, da der Incest ebensoweit geht als das Ehehinderniß, auch die Sünde *cum persona affini* in 3. et 4. gradu *ex copula licita* als Incest zu betrachten. Die Behauptung S. 104, daß es dem Beichtvater erlaubt sei, um den Namen des Mitschuldigen zu fragen, wenn eine offenbare Nothwendigkeit zu einer solchen Frage vorliegt, würde das von Benedict XIV. so sehr eingeschränkte Verbot nur illusorisch machen. Die Heiligung der Seele, welche mit der Vergebung der Sünde unzertrennlich verbunden ist, wird S. 158 ignorirt, und die Rechtfertigung als eine *dissimulatio peccati*, *quasi factum non sit* erklärt. S. 165 wird gesagt, die natürliche Reue sei deswegen unzureichend, weil sie aus Eigennutz hervorgeht; der gleiche Eigennutz sei auch vorhanden, wenn man die Sünde bloß deswegen meidet, weil es eine Hölle gibt. S. 207 wird gesagt, Christus habe gerade deshalb so viel leiden müssen, weil er die lässlichen Sünden der Menschen auf sich genommen hat und das Wort des Heilandes vom grünen und vom dürren Holze wird dementsprechend vom lässlichen und vom schweren Sünder ausgelegt. Das Verzeichniß der Ablässe SS. 218—222 und 299 enthält mehrere Ungenauigkeiten, welche bei aufmerksamerer Benützung des Buches über die Ablässe von P. Schneider leicht hätten vermieden werden können. Die Aufzählung jener Momente bei der hl. Messe, bei denen der Priester die Augen zu erheben und gleich wieder niederzuschlagen hat (S. 312), ist unvollständig; es fehlen nämlich „*Veni Sanctificator*“, „*Elevatis oculis*“, „*Benedicat vos*“. Ebenso ist die Haltung der Hände (S. 314) nicht ganz richtig beschrieben und die Aufzählung der Kreuzzeichen (S. 318) unvollständig. S. 340 wird die Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses eine *Cenjura* genannt. Die 13. *Excommunication* S. 349 ist nicht richtig wiedergegeben. Bei der 10. *Excommunication* S. 354 sollte es statt „*libros S. Scripturae eorumve interpretationes*“ heißen „*libros de rebus sacris tractantes*“. Bei der Erklärung der zehn Gebote ist der Verfasser einige Male aus seiner Rolle gefallen, indem er vergessen hat, daß er einen Beichtspiegel für Priester schreiben wollte, welche Exercitien machen. Denn nur so läßt es sich erklären, daß er von den Priestern verlangt, sie sollen sich beim 1. Gebote erforschen, ob sie nicht zum Heidenthum, Judenthum oder Mohamedanismus abgefallen seien (S. 25), und beim 2. Gebote, ob sie nicht Anhänger des jüdischen Ritualgesetzes gewesen oder aus den Gestirnen, dem Fluge und Geschrei der Vögel die Zukunft erforschen wollten (S. 41.) Im Uebrigen enthält die Schrift manches Gute

und Beherzigenswerthe. Die lateinische Sprache ist correct und leicht verständlich, die Ausstattung gefällig.

Schärding.

Dr. Moïse Hartl.

- 15) **Exercitien für Priester.** Von P. Marcus Prattes, Priester aus der Congregation des allerh. Erlösers. Wien bei Heinrich Kirsch. Kl. 8°. 233 S. Preis fl. —.90 = M. 1.80.

Der Herr Verfasser ist bekannt durch sein ganz vorzügliches, eminent praktisches Lehr- und Erbauungsbuch „die christliche Jungfrau.“ Ebenso trefflich sind vorliegende auf drei Tage eingerichtete Exercitien. — Wie nothwendig auch dem Priester und gerade ihm, eine jährliche Geisteserneuerung ist, weiß jedermann, damit „das Salz der Erde nicht schal werde.“ Wem nun Gelegenheit fehlt, gemeinschaftlichen Exercitien beizuwohnen; wer ein Betrachtungsbuch wünscht, um dadurch zu neuem Eifer ermuntert, zu größerer Vollkommenheit geführt zu werden: der findet in vorliegendem Buche einen treuen Freund, der ihm seine hl. Pflichten vor Augen stellt, seine Fehler zeigt, der ihn aufmuntert zu erneuertem Streben nach eigener Heiligung und zu reger Arbeit am Heile der Seelen. Man meint einen Schlor vor sich zu haben, so hat der Verfasser den Geist des großen Spirituals in sich erneuert. Zwar vermißt man am Ende der Meditationen längere Affecte; aber der Verfasser bemerkt ausdrücklich nach dem hl. Alphons: „nun soll man sich auf das Bittgebet verlegen und damit die meiste Zeit zubringen, denn die Betrachtung soll vorzüglich Gebet sein.“ — Jeder, der dies Buch benützt, wird mit dem hl. Bernhard überzeugt sein: Nunc autem manent (sacerdoti) tria haec: verbum, exemplum, oratio; major autem horum est oratio.

St. Cajetan, Prag. P. Jos. Mayer, Redemptoristen-Ordenspriester.

- 16) **Choralschule.** Ein Handbuch zur Erlernung des Choralgesanges. Bearbeitet von P. Ambrosius Kienle, Benedictiner von Emaus der Beuroner Congregation. gr. 8°. 144 S. Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagsbuchhandlung 1884. Preis 2 M. = fl. 1.24.

Für die Vortrefflichkeit dieses Buches spricht schon der Name des Verfassers, der in der ganzen Welt der Choral-Literatur den besten Klang hat, sowie auch der Ruhm des weltberühmten Vortrages der Choral-Melodien von Seite der Beuroner Congregation zu Emaus in Prag! — Was aber oben angekündigtem Werke zum ferneren Lobe gereicht, ist der Umstand, daß die behandelten Materien (Singschule, Choraltheorie, Formenlehre, Geschichte des Chorals etc.) nicht nur mit warmer und daher auch erwärmender Begeisterung geschildert werden, sondern daß auch eine große „Faßlichkeit und Durchsichtigkeit“ das Verständniß des Inhaltes erleichtert. Obgleich die Choral-Literatur — Dank der wiedererwachten Liebe zu diesem hl. Kirchengesange — nicht arm ist an ähnlichen Werken, so dürfte doch obiges Buch unter allen Choral-Lehrbüchern eine ganz ausgezeichnete Stellung